Univ.-Prof. Dr. Hans Weinrichter – ein allseits geschätzter Kollege

Für Hans Weinrichter eine Würdigung zu verfassen, ist eine sehr angenehme Aufgabe. Sind doch die Kontakte zu ihm als Fakultätskollege immer sehr harmonisch gewesen. Dies gilt für die Überschneidungsbereiche Nachrichtentechnik – Übertragungstechnik – Regelungstechnik aus den zugehörigen Studiengängen, aber noch viel mehr für die gemeinsamen Aufgaben in organisatorischer Hinsicht.

Zu erinnern ist an die angenehme Zeit, wenn auch mit viel Zusatzarbeit verbunden, in der die heutigen Studienpläne mit den fünf Magisterstudien zum Dipl.-Ing. entwickelt und in Modularform gegossen wurden. Hans Weinrichter hatte damals einen Gutteil an Koordinationsarbeit geleistet und auch den Vorsitz der Studienkommission Elektrotechnik sehr zielbewusst wahrgenommen. Als Vorsitzender dieser wichtigen Kommission war er zuständig für die laufende Neuausrichtung der nachrichtentechnischen Inhalte und für die Lösung immer wiederkehrender Probleme und Engpässe. Auch für die Ausgestaltung des aktuellen Studienplans mit seinem Bakkalaureatsstudium und seinen fünf Magisterstudien hat sich Hans Weinrichter stark eingebracht und viel wertvolle Arbeit geleistet. In der anschließenden Zeit als Vizestudiendekan war er an der Exekution der Pläne, an der Lehrauftragsvergabe an externe Vortragende und an anderen Aufgaben mit sehr großer Umsicht tätig.

In der Argumentation bei Sitzungen war man gewohnt, dass Hans Weinrichter alles sehr faktengemäß benennt, sehr klar strukturiert denkt und argumentiert, mit einem Wort den Nagel auf den Kopf trifft. Dabei ging er immer sehr behutsam vor und fand die Anerkennung der Kollegen, auch bei Vertretern anderer Meinung. Die Themen wurden von ihm immer sehr klar gewichtet und didaktisch hervorragend aufbereitet.

Für die Verbandszeitschrift e & i ist Weinrichter oft als Autor hervorgetreten. Auch zwei Schwerpunktheft wurden von ihm sorgfältig als Facheditor betreut, Heft 11/2002 über „Codierung“ und Heft 5/2004 „Von der Fernmelde- und Computertechnik zur Informationstechnik“. Im OVE koordiniert er darüber hinaus seit 2002 die Bewertungen zur GIT-Preisvergabe.

Hans Weinrichter ist ein ausgezeichnete Schachspieler. Zwar hat sich nie die Gelegenheit ergeben, eine Partie mit ihm zu spielen, aber seine Kenntnisse über Computerschach-Algorithmen konnten in Diskussionen bewundert werden.

Wir alle an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik schätzten Weinrichters wohlüberlegte, offene und ehrliche Wesensart, sein immer freundliches und hilfsbereites Auftreten. Wir wünschen ihm zu seiner mittlerweile eingetretenen Pensionierung, eine angenehme Zeit verbringen und sich nur den schönen Dingen des Lebens widmen zu können. Dazu zählt sicher die reine Wissenschaft, die Nachrichten- und Codierungstheorie, ohne von Lehr- und Verwaltungsaufgaben in Anspruch genommen zu sein.

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Alexander Weinmann

Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Technische Universität Wien

Mitglied des Editorial Boards der e & i elektrotechnik und informationstechnik

Ich habe Hans Weinrichter viel zu verdanken

Als geplagter Student der Nachrichtentechnik, der innerhalb dreier Ferienmonate drei schwierige Prüfungen zu absolvieren hatte, brütete ich bei schriftlich „Übertragungstechnik“ über einem Beispiel mit einer Elektronenröhre (Gegenkopplung im Kathodenzweig oder so ähnlich). Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Hans Weinrichter (HW), der Prüfungsaufsicht hatte, sah meinen fruchtlosen mehrere Seiten umfassenden Bemühungen eine Weile zu, dann sagte er trocken: Warum lösen Sie das nicht so und so? Dieser Rat hat mir dann das Antreten zu der mündlichen Prüfung gerettet.

Hans ist seit jeher ein Freund der Studenten. Nicht, dass er ihnen etwas schenken würde, aber ihre Ausbildung lag ihm im-

mer am Herzen. Wie er in jahrelangen Verbesserungen sein Skriptum zur Einführung in die Nachrichtentechnik vervollkommen hat, ist eines großen Lehrers würdig: in wenigen Seiten das Wesentliche. Hans kann das wie kein anderer. Und das gilt auch für Bereiche, in denen er nicht so bewandert ist, oder es zumindest anfänglich nicht war (etwa Antennentechnik).

Er wäre auch ein hervorragender Studiendekan gewesen. Warum Konjunktiv? Nun, er war für dieses Amt vorgesehen, ziemlich einhellig sogar, wegen seiner Umsicht, seines Qualitätsbewusstseins, des Ansehens bei den Professoren und der Anerkennung seiner Lehrleistung durch die Studenten. Doch